

NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück T 1914 E
Gebühr bezahlt

Nr. 521
Mai 1993



16. Weser-Elbe-Heimattag der Männer vom Morgenstern Der Tagungsort Kührstedt stellt sich vor

Kührstedt, der diesjährige Veranstaltungsort des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern für den Elbe-Weser-Heimattag, liegt mitten im Altkreis Wesermünde. Nördlich der Geeste, etwa 20 Kilometer von Bremerhaven und 6 Kilometer von Bederkesa entfernt, ist Kührstedt Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Bederkesa.

1968 haben sich die beiden ehemals selbständigen Gemeinden Kührstedt und Alfstedt freiwillig zusammengeschlossen, um bei der anstehenden Gemeindereform nicht anderweitig „zuteilt“ zu werden. Die neue Einheitsgemeinde Kührstedt besteht am 1. 7. 1993 25 Jahre, und dieser Umstand soll im September mit einem dreitägigen Dorffest gebührend gefeiert werden. Es ist besonders hervorzuheben, daß die beiden Ortsteile von alters her durch die gleiche Lehnsherrschaft und durch die gleiche landwirtschaftlich geprägte Wirtschaftsstruktur gute Voraussetzungen für eine gedeihliche Zusammenarbeit boten.

Die vom Niedersächsischen Landesentwicklungsprogramm vorhergesagte drastische Abnahme der Bevölkerungszahlen ist jedenfalls nicht eingetreten. Hatten die Ortsteile 1968 zusammen 980 Einwohner, so waren es 1973 schon 1000 und heute sind es 1065, wobei sich der Anteil der von der Landwirtschaft lebenden Einwohner von 40 Prozent in 1970 auf jetzt unter 25 Prozent verringert hat. Dies zeigt aber auch, daß der Wohnwert erhalten und gesteigert werden konnte, so daß immer mehr Auswärtige sich um einen Bauplatz bemühen.

Das Freizeitgeschehen wird hauptsächlich von den vorhandenen Vereinen gestaltet, wobei neben den sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten die jährliche Aufführung eines plattdeutschen Theaterstücks durch die Laienspielgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Kührstedt besondere Beachtung findet. Daß die Kührstedter friedliebende und gastfreundliche Menschen sind, davon können Sie sich beim Besuch des 16. Weser-Elbe-Heimattages hoffentlich selbst überzeugen.

Zur Geschichte: Die bekannte Stiftungsurkunde des Erzbischofs Adalbero aus dem Jahre 1139 hat uns anläßlich unserer 850-Jahr-Feier dazu gebracht, die Geschehnisse und Lebensumstände, denen unsere Vorfahren ausgesetzt waren, zu erforschen. Dabei ist ein 360 Seiten dickes Buch herausgekommen, welches von der Gemeinde Kührstedt herausgegeben wurde. Elf Autoren haben zu den verschiedenen Themen geschrieben und ihre Beiträge kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende unseres Heimatbundes, Heinrich E. Hansen, hat das Buch anläßlich unserer Feier am 1. September 1989 vorgestellt und dazu gesagt, daß es wohl gelungen sei!

Natürlich wohnen in Kührstedt und Alfstedt nicht erst seit 1139 Menschen, das beweisen viele Funde aus der Vorzeit. So deuten ein hier gefundener kleiner unverzierter Tonbecher und eine kleine Schale mit sechs Knubben

EINLADUNG

Der Vorstand lädt die Mitglieder und interessierte Gäste hiermit ein zum

16. WESER-ELBE-HEIMATTAG am Sonnabend, dem 5. Juni 1993, im Dorfkrog zu Kührstedt.

Folgendes Programm wurde in Abstimmung mit Kührstedts früherem langjährigen Bürgermeister und letztem Wesermünder Landrat, dem jetzigen Ortsheimatpfleger Hinrich Schniedewind, festgelegt:

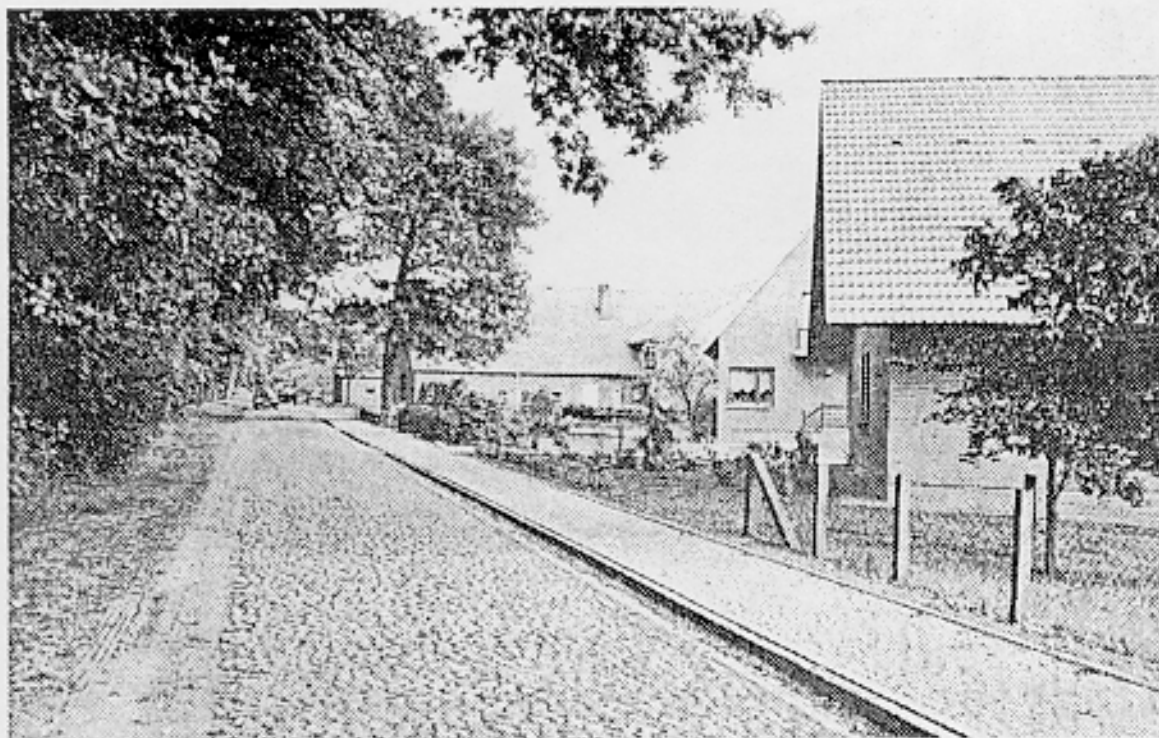
- 10.00 Uhr MvM-Hauptversammlung im Kührstedter Dorfkrog bei Christoph Döcher
 - 1. Begrüßung und Grußworte
 - 2. Berichte des Vorstands
 - 3. Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
 - 4. Entlastung des Schatzmeisters und der übrigen Vorstandsmitglieder
 - 5. Wahlen (Vorsitzender und zwei Stellvertreter, Schriftführer und Stellvertreter, Schatzmeister und Stellvertreter, Vorstandsmitglieder für besondere Aufgaben und ein Kassenprüfer)
 - 6. Ehrenmitgliedschaft
 - 7. Beitragserhöhung (nach 13 Jahren)
 - 8. Aktuelle Fragen der Landespflege. MvM-Vorschläge für Rote Mappe '93
 - 9. Veranstaltungen 1993/1994
 - 10. Veröffentlichungen 1993/1994
 - 11. Anträge, die bis zum 28. 5. 1993 beim Vorstand einzureichen sind
 - 12. Anfragen und Mitteilungen
- 11.45 Uhr Vorstellung des Tagungsortes durch Kührstedts Ortsheimatpfleger Hinrich Schniedewind
- 12.10 Uhr Spaziergänge durch Kührstedt unter der Leitung von Marianne Schlake, Bürgermeister Hermann Hanewinkel und Hinrich Schniedewind
- 12.45 Uhr Mittagessen im Tagungslokal nach Vorbestellung: a) „Gebackener Grillschinken mit Sauerkohl und Kartoffelpüree“ oder b) „Putengeschnetzeltes mit Erbsen, Möhren und Spätzle“, Preis: 18,- DM
- 13.45 Uhr Besichtigungen in Gruppen. Einteilung vorher im Tagungslokal
 - a) Kombinierte Schiffs- und Busfahrt (Kührstedt-Bederkesa-Geeste-Kanal-Lintiger Schleuse-Alfstedt mit Besichtigung des modernen landwirtschaftlichen Betriebes von Heino Schween-Kührstedt). Leitung: Helmut Harms
 - b) Kombinierte Bus- und Schiffsfahrt (Kührstedt-Alfstedt mit Besichtigung des modernen landwirtschaftlichen Betriebes von Heino Schween - Lintiger Schleuse-Bederkesa-Geeste-Kanal-Kührstedt). Leitung: H. Schniedewind
 - c) Busfahrt im Raum Ringstedt/Hainmühlen mit Besichtigung der Kirche zu Ringstedt und der Wassermühle in Hainmühlen. Leitung: Pastor Johannes Göhler
- 15.45 Uhr Gemeinsame Kaffeetafel mit Kaffee und Butterkuchen (7,- DM). Bitte anmelden!
- 16.15 Uhr Festvortrag von Professor Hans-Heinrich Kohnke, Kiel: „Landwirtschaft und Gesellschaft im Wandel der Zeiten“
- 17.15 Uhr Der Frauenchor Köhlen singt plattdeutsche Lieder. Leitung: Gerda Steffens. Zwischendurch Vorträge von Siegern des Plattdeutschen Schülerlesewettbewerbs
- 18.00 Uhr Schlußworte des Vorsitzenden des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern.

Dringend erforderlich für den reibungslosen Verlauf der Veranstaltung ist die **Anmeldung** aller Teilnehmer **bis spätestens 2. Juni 1993** mit den Bestellungen für Mittagessen (18,- DM) und Kaffeetafel (7,- DM) bei E. Allers, Knill 28, 2859 Spieka; Tel. 0 47 41/14 52. Von Cuxhaven (Stadtsparkasse ab 8.45 Uhr) wird ein Bus eingesetzt (20,- DM). Für die Fahrt von Bremerhaven und zurück ist das Schiff „Geestekieker“ gechartert; ab Bremerhaven-Tidesperrwerk (Nähe Autobahnzubringer und Landesfeuerwehrschule) 7.30 Uhr (25,- DM). Bei weiterem Bedarf fährt ein Sonderbus ab Brhv.-Hbf. um 9 Uhr (15,- DM). Auch für diese Bus- bzw. Schiffsreisen (Hin- und Rückfahrt) **unbedingt** bei E. Allers **anmelden** (0 47 41/14 52).

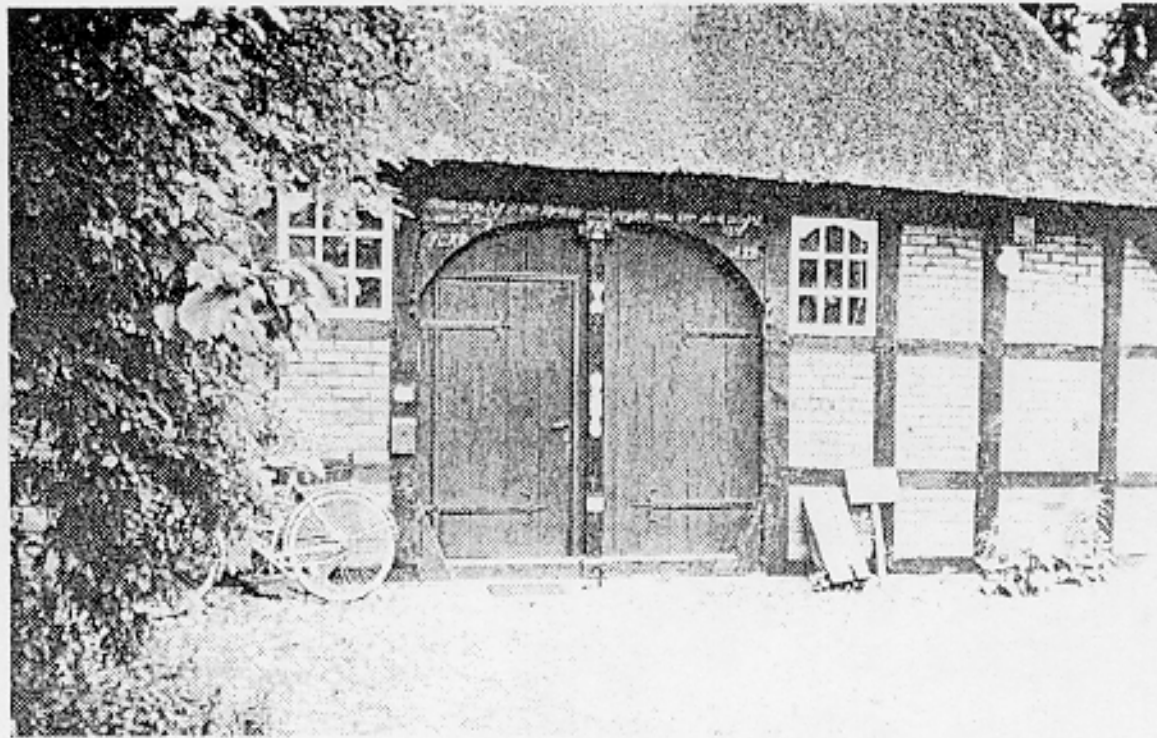
unter dem Rand auf eine Besiedlung während der Jungsteinzeit hin (3. bis frühes 2. Jahrtausend vor Christus).

Die archäologische Landesaufnahme ergab rund 50 Grabhügel in den Gemarkungen von Kührstedt und Alfstedt, die ebenfalls den Totenkult des ausgehenden dritten und den überwiegenden Teil des zweiten Jahrtausends vor Christus repräsentieren. Ein im Museum in Stade aufbewahrtes, vor 1875 „in einem Hünengrabe“ bei Alfstedt gefundenes Bronzebeil weist darauf hin, daß es hier vielleicht doch Großsteingräber gegeben hat, die aber wegen der Nähe des Schiffslandeplatzes „Stackbusch“, an der Geeste, zerstört und die Steine als Hafenbaumaterial nach Bremen oder Holland verkauft wurden. Dies ist wahrscheinlich, weil durch eine Verfügung im Jahr 1736 nämlich angeordnet wurde, daß nur noch große Steine, die nicht zum Bau von Gebäuden und Chaussees geeignet waren, ausgeführt werden durften. Die Kührstedter beteiligten sich an der Steinausfuhr und erhielten am 16. 3. 1736 die Genehmigung, 50 Schiffsloadungen Steine „über die Geeste“ zu verschiffen. Bis 1752 wurde die Steinverschiffung von den Einwohnern intensiv weiterbetrieben. Am 23. Juni 1752 beendete ein ausdrückliches Verbot die Ausfuhr von Steinen. Ähnlich ging es auch mit der Holzverschiffung, die Anfang des 17. Jahrhunderts zur fast vollständigen Rodung der großen Waldbestände im Amte Bederkesa führten, so daß ein Amtmann angeklagt und schließlich 1637 die Holzausfuhr streng reglementiert wurde. Käufer waren auch hier hauptsächlich die Holländer. Sie bestellten das Holz vornehmlich nach Holzlisten, in denen die Anzahl und die genauen Maße angegeben waren, so daß es zu der Zeit hier viel Arbeit und um 1630 eine eigene Ansiedlung „uff dem Stagbusch“ gab.

Es wurden aber nicht nur Holz und Steine verschifft, sondern auch Ziegelsteine für die Stadt Bremen und umgekehrt auch Weser-Sandstein für die Burg in Bederkesa. Aus den alten Unterlagen geht hervor, daß in der Zeit des 30jährigen Krieges jährlich bis zu 30 Schiffe zwischen der Schlachte in Bremen und dem Stackbusch hin- und hergingen. Als Ladung ist meistens Baumaterial angegeben, aber auch Torf, Honig, Schmalz und Getreide und für die Burg in Bederkesa auch Waffen und Munition zur Verteidigung. Überregional bedeutsam wurde die Kührstedter Schiffsstelle, als Napoleon 1806 die Wesermündung blockieren ließ. In dieser Zeit „ging nämlich der Warenzug an der Unterweser nach der Ostsee den Geestefluß hinauf bis zur Kührstedter Schiffsstelle“. Von dort wurden die Waren „mittels Wagentransport nach Bederkesa befördert“, um schließlich über Otterndorf und den Schleswig-Holsteinischen Kanal zur Ostsee zu gelangen. Diese viel benutzte Schiffsstelle beim „Stackbusch“ wurde im Zuge des Kanalbaus aufgegeben und eine



Beim Ausbau der Straße „Hinterm Holz“ wurde das Kleinpflaster erhalten.



Ein liebevoll wiederhergestelltes altes Altenteilerhaus im „Dickenbusch“

Heimattag . . .

Fortsetzung von Seite 1

neue Schiffsstelle an der Einmündung des Bederkesa-Geeste-Kanals in die Geeste eingerichtet. Mit diesem Platz gab es aber Schwierigkeiten. Der Schiffsstellenweg wie auch der 1861 hergestellte neue Löschrastplatz waren den Anforderungen nicht gewachsen, der moorige Untergrund sackte immer wieder nach. Das Ende des einstmaligen bedeutenden Schiffsverkehrs kam schließlich mit dem Ausbau der Chausseen und der Eisenbahn. Die beiden noch vorhandenen Lagerplätze wurden in der jetzt vor dem Abschluß stehenden Flurbereinigung aufgelöst.

Der Bau des Bederkesa-Geeste-Kanals, als Fortsetzung des Hadler-Kanals, brachte für die Entwässerung unseres Gebietes natürlich Vorteile. Aber zunächst gab es für die direkt betroffenen Landwirte großen Ärger. Der Kanal wurde nämlich nicht auf der Grenze zu den Nachbargemarkungen Lintig und Ringstedt gebaut. Er durchschnitten vielmehr die gerade drei Jahre zuvor durch die erste Flurbereinigung (Verkoppelung) neu erschlossenen Ländereien im Abstand von 100 bis 200 m zur Gemarkungsgrenze. Inzwischen hat es seit 1964 ein weiteres, umfassendes Flurbereinigungsverfahren gegeben, so daß die Flächen- und Bodenverhältnisse für die noch wirtschaftenden Landwirte als gut angesehen werden können. Neben einigen Handwerksbetrieben und den Gastwirtschaften gibt es kaum Arbeitsplätze im Ort, so daß nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1987 60 Prozent der Erwerbstätigen auspendeln. Interessant mag an dieser Stelle noch mal ein Blick auf die Verhältnisse vor 200 Jahren sein.

Eine Zählung im Jahre 1786, durchgeführt vom Vogt Hildebrandt, ergab für die von ihm verwaltete Vogtei Kührstedt, zu der auch Alfstedt gehörte, folgendes Bild: 63 Hauswirte lebten ganz oder teilweise vom Ackerbau.



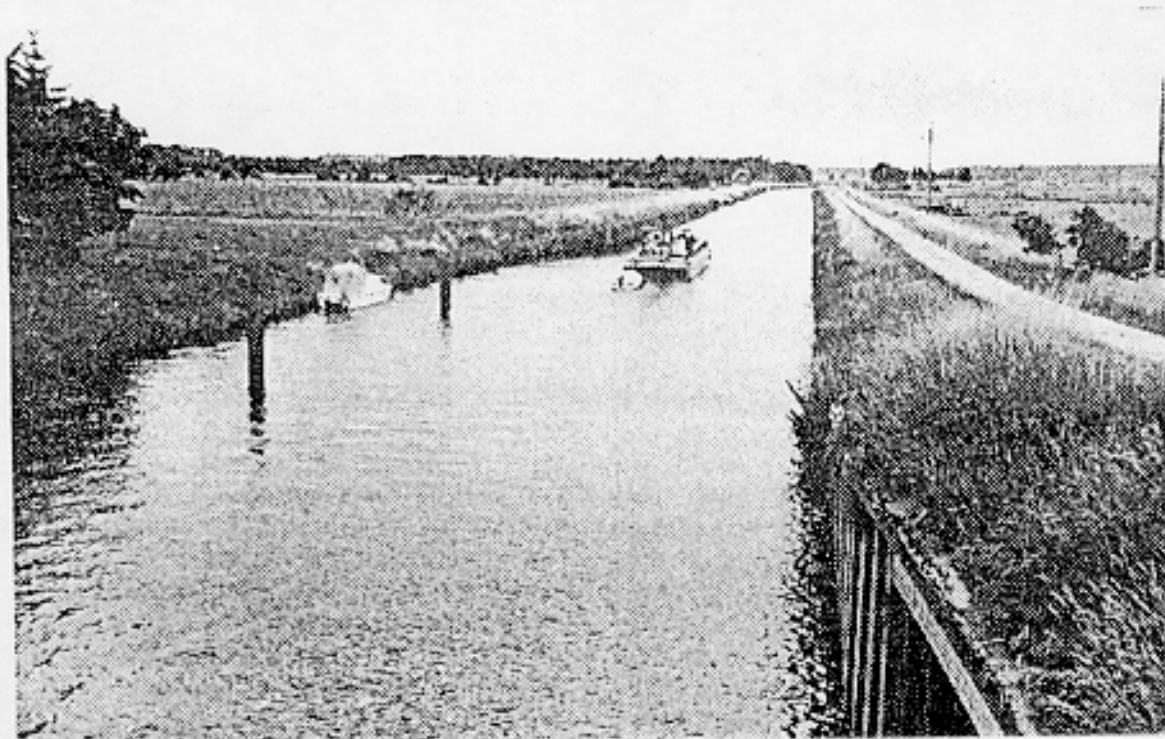
Der Kahn „Scampolo“ unter der Kanalbrücke nach Ringstedt.

Sie beschäftigten auf ihren Höfen 16 Söhne und Knechte. Unter diesen Hauswirten fanden sich ein Zimmermann, zwei Schneider, ein Böttcher, zwei Krüger, acht Stuhlmacher, zwei Rademacher, zwei Dachdecker. Außerdem boten neun Tagelöhner und 16 Kinder unter 14 Jahren ihre Dienste an.

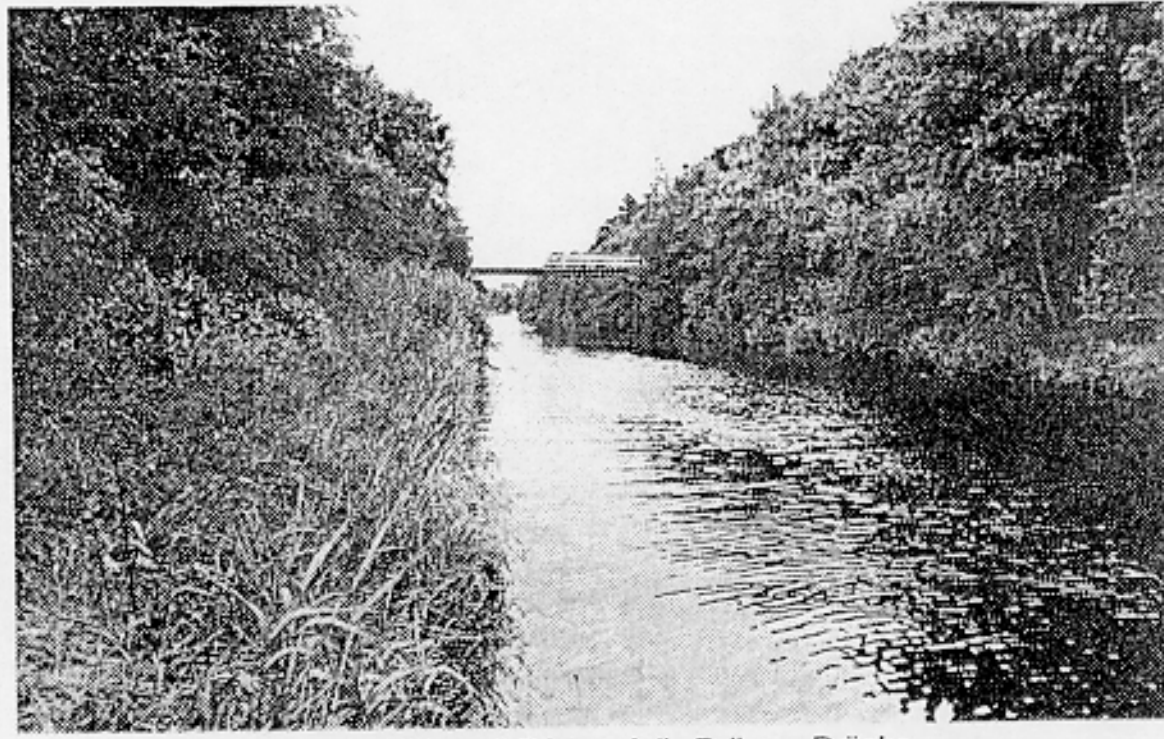
Frauen bedienten neben ihrer Hausarbeit die zwölf Webstühle in den beiden Ortschaften und stellten 64 Stück Leinwand her. Die Stuhlmacher fertigten 400 Stühle an, das Stück brachte zehn Schillinge ein. Unterbeschäftigte Landwirte und die Tagelöhner betätigten sich fleißig als Torfgräber. Sie konnten 300 Fuder Torf mit 24 Schillingen pro Ladung nach auswärts verkaufen. Es wurde also hinzuverdient. Trotzdem reichte für viele Einwohner der Verdienst nicht aus, um damit ihren Lebensunterhalt und den ihrer Familie bestreiten zu können. Sie waren gezwungen, sich außerhalb ein Zubrot zu erwerben. Viele junge Leute gingen zu den Marschbauern des Landes Wursten und des Landes Hadeln in Dienst. Andere heuerten auf sogenannten „Grönlandfahrern“ an und kamen über den Wal- und Robbenfang zu ihrem Gelde. Ein anderer Teil, besonders die Unterbeschäftigten, schloß sich dem Heer der Hollandgänger an. Im 17. und 18. Jahrhundert gingen diese Menschen als Saisonarbeiter nach Ostfriesland und Holland, wo sie als Mäher ihr Auskommen fanden. Es war schon so, wer nichts zu verkaufen hatte, den ernährte der karge Geestboden nur schlecht. Das änderte sich erst nach Einführung des Kunstdüngers.

Ausgangs des 19. Jahrhunderts ging es den Menschen in unseren Dörfern offensichtlich besser. Eine verhältnismäßig lange Friedenszeit und der Ausbau von Verkehr und Handel brachten einen gewissen Wohlstand in unsere Dörfer, was sich auch an den in dieser Zeit entstandenen neuen Wohnhäusern

Fortsetzung Seite 3



Bederkesa-Geeste-Kanal von der Brücke in Richtung Bederkesa.



Der Kanal bei der Fallener Höhe mit Blick auf die Fallener Brücke.

Heimattag ...

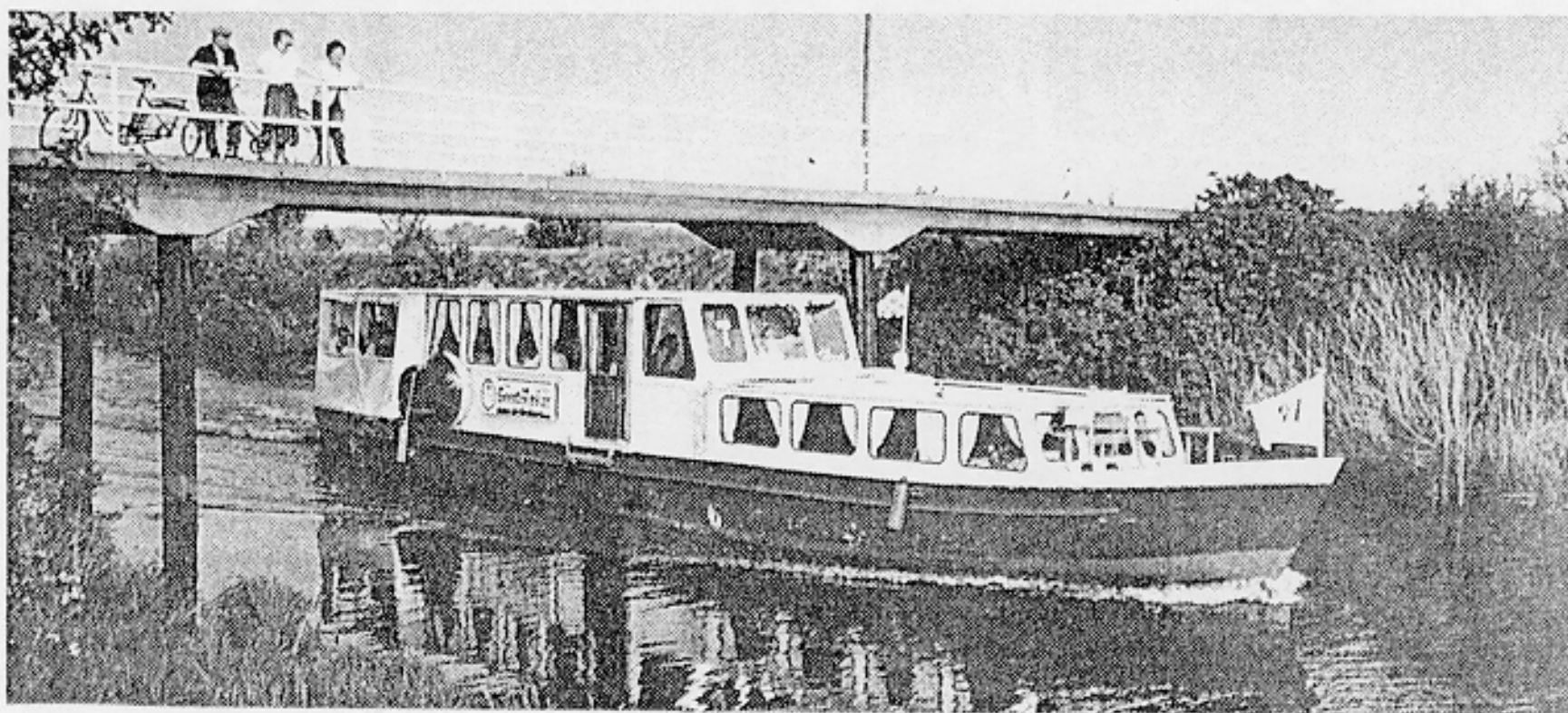
Fortsetzung von Seite 2

ern ablesen läßt. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges bescherte dieser Entwicklung ein jähes Ende. Und die 20er Jahre brachten mit ihrer hohen Arbeitslosigkeit und dem völligen Verfall der deutschen Währung auch viele Kührstedter dazu, ihr Glück in Nordamerika zu suchen.

Der Zweite Weltkrieg endete für die Kührstedter noch mit einem Beschuß durch schwere Artillerie der Engländer, wobei noch zwei evakuierte Bremerhavener ums Leben kamen.

In den ersten Jahren danach ging es auch hier darum, den vielen Vertriebenen so gut es ging zu helfen. Erst nach der Währungsreform 1948 regte sich verstärkt gemeindliches Leben, und es ist aus heutiger Sicht erstaunlich, daß in Kührstedt schon am 20. 4. 1951 der Bau einer neuen Schule beschlossen wird. Weil ein milder Winter die Arbeiten gut vorankommen läßt, kann die neue Schule schon 1952 bezogen und eingeweiht werden.

In den folgenden Jahren gibt es immer etwas Neues. 1955 wird die erste von zwei Gemeinschaftsgefrieranlagen gebaut. Die vor Kriegsende gesprengte Brücke über den Kanal nach Ringstedt wird gebaut, und 1961 steht hier ein Bohrturm, der nach Öl oder Gas sucht. 1962/63 wird endlich die Straßenverbindung nach Marsch- kamp ausgebaut, so daß man jetzt bei



„Der Geestekieker“ passiert die Kollhamsbrücke in Richtung Bremerhaven.

jedem Wetter in Richtung Bremerhaven fahren kann. Schon am 19. 7. 1964 nimmt die Verkehrsgesellschaft Bremerhaven den Busverkehr über Elmlohe bis Kührstedt auf. Inzwischen muß sich der Gemeinderat immer wieder mit der Absicht des Landes Niedersachsen befassen, eine Gemeinde-reform durchzuführen. Friedhofskapellen werden 1968 in Kührstedt und Alfstedt gleichzeitig gebaut. 1975 beginnt der Bau einer Turnhalle und eines neuen Feuerwehrgerätehauses.

Während der Einweihungsfeierlichkeiten am 4. 6. 1976 wird gebührend darauf hingewiesen, daß eine solche Leistung nur von einer intakten Dorfgemeinschaft zu erbringen ist.

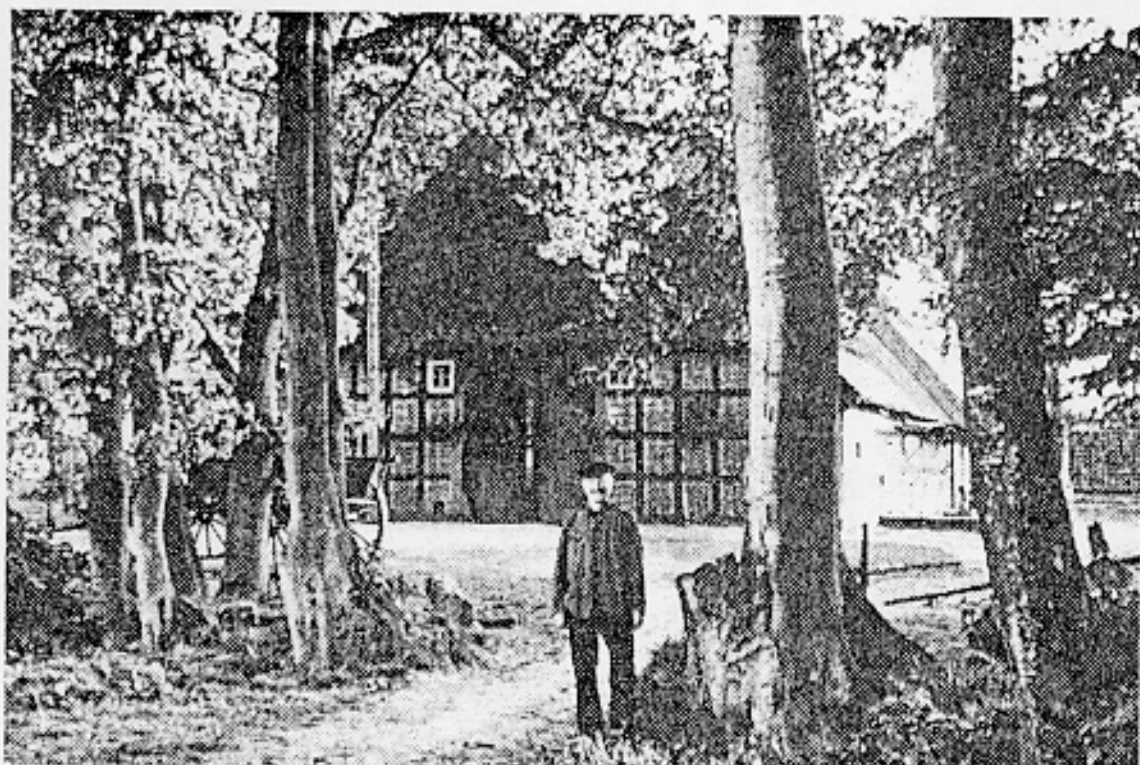
In den nächsten Jahren bauen die Schützenvereine in Alfstedt und Kührstedt mit Unterstützung der Gemeinde große Schützenhallen, die in den Ortsteilen inzwischen die Funktion von Dorfgemeinschaftshäusern übernommen haben. Daß der Wasserversorgungsverband Wesermünde-

Mitte hier ein großes Wasserwerk unterhält und der Fliegerclub Bremerhaven einen Landeplatz für Sportflugzeuge mit bis zu 2000 kg Fluggewicht, sei nur am Rande vermerkt.

Ob Sie nun mit dem Schiff, dem Flugzeug, dem Bus oder per Auto anreisen, es gibt viel zu sehen.

Wir wünschen allen Teilnehmern des Weser-Elbe-Heimattages in Kührstedt einen angenehmen Aufenthalt.

Hinrich Schniedewind



Dorfstraße Nr. 2. Im Bild: Altenteiler Hermann Hildebrandt, etwa 1935. (Das Gebäude ist auch heute noch erhalten.)



Die Schule. 1952 erbaut und mit zwei Klassen der Grundschule Ringstedt-Kührstedt noch in Betrieb.

Erinnerung an Hinrich Wilhelm Kopf



Hinrich Wilhelm Kopf

sterpräsidenten Niedersachsens, Hinrich Wilhelm Kopf, anlässlich seiner Geburt vor einhundert Jahren bei der Eröffnung einer Fotoausstellung in der Stadtscheune und in einer Abendveranstaltung in den Elbterrassen in Otterndorf.

Der in Neuenkirchen südlich Otterndorfs am 6. Mai 1893 geborene Hadelner Junge hatte zunächst die Dorfschule, dann die Otterndorfer Realschule und auch noch die Höhere Staatsschule in Cuxhaven besucht, war aber nach einem Streit mit seinem Vater als Untersekundaner nach Amerika aufgebrochen. Er kam wegen schwerer Erkrankung nach einem Dreivierteljahr nach Deutschland zurück und bereitete sich als Externer auf das Abitur vor, das er 1913 in Hildesheim ablegte. Im 1. Weltkrieg wurde er bald aus gesundheitlichen Gründen als dienstunfähiger Soldat entlassen, so daß er sein Studium der Rechts- und Volkswirtschaft in Göttingen fortsetzen und 1917 abschließen konnte. Wegen Besserung seines Gesundheitszustandes wurde er gegen Ende des Krieges wieder eingezogen, und zwar zur Matrosen-Artillerie in Cuxhaven, wo er im November 1918 von Männern seiner Strandbatterie in

den Cuxhavener Soldatenrat gewählt wurde. Noch als Referendar schloß sich Kopf der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands an und ging dann 1919 in den Kommunaldienst der Stadt Bielefeld und hernach in thüringische und preußische Staatsdienste. Zwischen 1924 und 1928 betätigte er sich erfolgreich als selbständiger Makler für Immobilien und Versicherungen in Berlin. Nach dem plötzlichen Tod des Hadelner Landrats Bayer erreichte ihn der Ruf des Kreises Hadeln, diesen Posten zu übernehmen. Während der unruhigen Zeiten zwischen 1928 und 1932 hat Kopf dann in seiner Marschenheimat segensreich gewirkt, mußte jedoch nach der Papenschen Gebiets- und Verwaltungsreform seinen Posten in Otterndorf räumen. Er wurde an die Regierung in Liegnitz versetzt und bekam bald nach der sog. Machtergreifung durch Hitler seinen Abschied. Nun betätigte er sich wieder bis zum Ende der NS-Zeit als Makler. 1945 bestellte ihn die britische Besatzungsmacht zunächst zum Regierungspräsidenten in Hannover und bald zum Oberpräsidenten. Maßgeblich setzte sich Kopf dann für die Bildung des Landes Niedersachsen ein, dessen Ministerpräsident er mit

kurzer Unterbrechung zwischen 1955 und 1959 bis 1961 geblieben ist.

Hinrich Wilhelm Kopf, der seit seiner Landratszeit in Otterndorf über drei Jahrzehnte auch dem Heimatbund der Männer vom Morgenstern angehörte, wozu er sich mehrfach, u. a. auf den Niedersachsentagen, bekannte, war gewiß ein volkstümlicher Politiker, der seiner Heimat an der Niederelbe stets verbunden blieb. Auf dem Stöckener Friedhof in Hannover zeugt ein großer Findling aus der Wingst, den er noch zu Lebzeiten selber für sein Grab bestimmt hat, auch von dieser Heimatliebe. HEH

Niederdeutsches Heimatblatt

Druck und Verlag:
Ditzgen Druck und Verlags-GmbH
Hafenstr. 140, 2850 Bremerhaven
(Postcheckkonto Hamburg 13 696)

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Karl-Heinz Carstens, Klaus Dobers und Heinrich Egon Hansen. Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Bernd Behrens, Muggenburgweg 2,
2857 Langen, ☎ (0 47 43) 55 87

Am 5. Mai 1993 gedachten der Landkreis Cuxhaven, die Gesamtgemeinde Hadeln und der SPD-Kreisverein Cuxhaven des späteren Ehrenbürgers der Stadt Otterndorf und ersten Mini-

Altes und Neues

23. Sonderveröffentlichung der MvM wurde vorgestellt

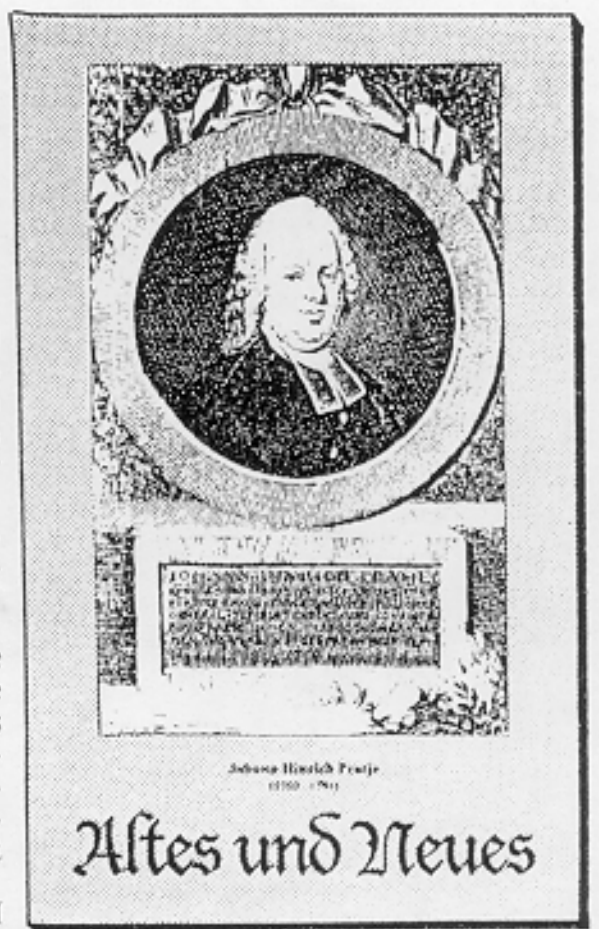
Mit diesem soeben erschienenen Buch von mehr als 500 Seiten, die der königlich großbritannische und churfürstlich braunschweig-lüneburgische Generalsuperintendent Consistorialrat Johann Hinrich Pratje (1710-1791) zwischen 1757 und 1781 in seinen Zeitschriften „Die Herzogthümer Bremen und Verden. Oder vermischte Abhandlungen zur Erläuterung der politischen, Kirchen-Gelehrten- und Naturgeschichte wie auch der Geographie dieser beiden Herzogthümer“ (1757-1762) und „Altes und Neues aus den Herzogthümern“ (1857-1762) und „Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden“ werden die Kapitel über die heutige Morgenstern-Region, die den niedersächsischen

Landkreis Cuxhaven und die bremische Seestadt Bremerhaven umfaßt, für viele an der Geschichte unserer Küstenheimat interessierter Menschen wieder zugänglich gemacht. Bislang waren diese nur noch in einigen Bibliotheken vorhandenen wichtigen Quellensammlungen meistens schwer greifbar. Sie kann man jetzt schnell zum Nachschlagen und Studieren zur Hand haben.

Im Laufe der vergangenen zwei Jahrhunderte sind seit Pratje auch manche Quellen unserer Regionalgeschichte, die der Generalsuperintendent in Stade und seine Helfer noch heranziehen konnten, verlorengegangen. Darum dürfte es zu begrüßen

sein, daß nun im Land an Elb- und Wesermündung diese geographisch klar abgegrenzte Auswahl aus den grundlegenden heimatgeschichtlichen Werken des 18. Jahrhunderts mit einer Einleitung von Dr. Hans Otte, die Auskunft über Pratje als Historiker gibt, in der heute üblichen Antiqua-Schrift erschienen ist.

Das neue, 520 Seiten umfassende Buch, das als Band 23 der neuen Reihe der Sonderveröffentlichungen des Heimatbundes in Hannover wurde Morgenstern am 18. Mai 1993 in der Heilig-Kreuz-Klosterkirche zu Neuenwalde der Öffentlichkeit präsentiert wurde, kostet im Buchhandel 36 DM. HEH



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Juni 1993

Sonnabend, 5. Juni 1993, 16. Uhr: Weser-Elbe-Heimattag in Kührstedt (siehe Einladung auf Seite 1 dieses Heimatblattes)

Mittwoch, 9. Juni 1993, 17-19 Uhr: Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus, MvM-Klönstunde; Leitung: Heiner Thees

Mittwoch, 9. Juni 1993, 19 Uhr: Bremerhaven-Weddewarden, Gasthof „Schloß Morgenstern“: „Plattdeutscher Schriverkring“; Leitung: Karl Leifermann

Mittwoch, 9. Juni 1993, 19 Uhr: Bremerhaven-Weddewarden, Gasthof „Schloß Morgenstern“: Arbeitskreis „Denkmalpflege“; Leitung: Guido Steinke

Freitag, 11. Juni, bis Sonntag, 13. Juni 1993: Radexkursion Butjadingen, Friesland, Jeverland; Leitung: Sönke Hansen und Ude Meyer; Abfahrt: 9 Uhr Weserfähre Bremerhaven

Dienstag, 15. Juni 1993, 19 Uhr: Cuxhaven, Altenwalder Chaussee, Stadtarchiv: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“; Leitung: Peter Bussler und Sonja Wolff

Dienstag, 15. Juni 1993, 19.30 Uhr: Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: Lichtbildervortrag Dr. H. Schulte am Hülse: „Wasserburgen und Wasserschlösser im Münsterland“; zugleich Informationsveranstaltung für die Studienfahrt vom 3.-5. Sept. 1993

Mittwoch, 16. Juni 1993, 19 Uhr: Bremerhaven-Wulsdorf, Seniorenhaus an der Bremer Straße: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen“; Leitung: Fritz Hörmann und Eberhard Nehring

Sonnabend, 19. Juni 1993: Studienfahrt nach Bremervörde; Leitung: H. G. Reinhard; Abfahrt: 8 Uhr Bremerhaven-Hbf.

Der Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“ unter Leitung von Dr. Hartmut Bickelmann und die von Bernd Behrens geleitete familienkundliche Arbeitsgemeinschaft machen eine Pause bis September. Die Mitglieder werden rechtzeitig vor Wiederbeginn der Tagungen benachrichtigt.

Umschau

Neuer Präsident des Niedersächsischen Heimatbundes

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Niedersächsischen Heimatbundes in Hannover wurde Konsul Dr. Gerhard Barner, Hannover, bisher langjähriger Schatzmeister dieses niedersächsischen Landesverbandes für die in der Heimatpflege wirkenden Vereine und Verbände sowie Arbeitsgemeinschaft der an ihr beteiligten Behörden und Körperschaften, zum neuen Präsidenten gewählt. Sein Vorgänger Hans-Adolf de Terra wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zu einem der vier Vizepräsidenten wurde für den im vergangenen Sommer verstorbenen ehemaligen Rotenburger Oberkreisdirektor Helmut Janßen das Präsidiumsmitglied Adolf Freiherr von Wangenheim aus Waake bestimmt. – Im Mittelpunkt der Versammlung stand jedoch die Beratung und Verabschiedung einer neuen Satzung. HEH

Ausstellung: „Das Leben im Moor“

Im Monat Mai zeigen der Heimatverein Burg zu Hagen im Bremischen und die Landesjägerschaft Niedersachsen in der Hagener Burg diese Ausstellung, die am 1. Mai 1993 von Karl Augustin aus Hahnenknoop eröffnet wurde. HEH

Zum 37. Mal Herdabende in Speckenbüttel

Bei der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“ in Bremerhaven, bei der jetzt noch bis zum Ende der 73. Spielzeit das besonders sehenswerte Schauspiel „Amanita“ im Kleinen Haus des Stadttheaters läuft, ist auch schon mit den Proben für die diesjährigen sommerlichen Herdabende im Geestbarnhaus Speckenbüttel begonnen worden. Sie sind dem inzwischen 91jährigen bekannten Schriftsteller Heinrich Schmidt-Barrien gewidmet, von dem u. a. die kleine turbulente Komödie „Smuggel mit Gesang“ aufgeführt werden soll. Neben den altvertrauten Waterkant-Spielerinnen und -Spielern Rosi Nutzhorn, Udo Bruns, Karl-Hans Gebken, Alfred Hachmann und Edgar Steinhaus wirken erstmals Ursula Becker, Hannes Cappelmann, Nico Hinz, Christina Steinberg, Hilke Stemmermann und Wolfgang Wellbrock mit. Georg Suhr zeichnet für das Bühnenbild und Manuela Hollmann für die Kostüme verantwortlich. – Die Premiere des dann an sieben Freitagen, Sonnabenden und Sonntagen bis zum 5. September auf dem Spielplan stehenden 37. Herdabends ist für den 23. Juli geplant. HEH

„Wasserburgen und Wasserschlösser“

Zusätzlich zu den bereits bekanntgegebenen Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern wird am 15. Juni 1993 um 19.30 Uhr im Marschenhaus in Speckenbüttel Dr. H. Schulte am Hülse einen Lichtbildervortrag halten über „Wasserburgen und Wasserschlösser im Münsterland“. Dieser Vortrag ist zugleich Informationsveranstaltung für die Studienfahrt vom 3. bis 5. September 1993. Den Teilnehmern an dieser Fahrt wird der Besuch des Vortrages dringend empfohlen.

Ehrenring für Schmidt-Barrien

Der Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden hat während der festlichen Hauptversammlung dieses Jahres im Königsmarcksaal des Stader Rathauses den Nestor der norddeutschen Literaten, den aus Uthlede stammenden und seit gut drei Jahrzehnten im Teufelsmoor ansässigen Schriftsteller Heinrich Schmidt-Barrien, seine höchste Auszeichnung, den 1988 gestifteten Ehrenring, verliehen. Nach der Laudatio lasen Susanne Vietor und Hans-Dieter Wiemken von der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“ Passagen aus Schmidt-Barriens plattdeutscher Novelle „De Moorkeel“ und seinem hochdeutschen Roman „Strandgut“. – Den Festvortrag hielt der Schriftsteller Artur Surminski zum Thema „Literatur und Landschaft“. HEH

Schiffahrtsgeschichte neu abgesteckt

Besucher, die nicht das erste Mal in Bremerhaven auf eine schiffahrtsgeschichtliche Exkursion gehen, werden überrascht und zufrieden zugleich feststellen, daß sich in der Schausammlung des Deutschen Schiffahrtsmuseums (DSM) vieles verändert hat. In den Wintermonaten haben sich Wissenschaftler und Techniker gemeinsam darum bemüht, einzelne Sammlungsgebiete neu zu ordnen und so zu ergänzen, daß die sozialen und technischen Strukturen der Schiffahrt, des Schiffbaus und der Hafenwirtschaft klarer sichtbar, daß historische Abläufe schlüssiger verdeutlicht werden. Die Botschaft lautet: Ohne den Menschen, den Heizer, den Kohlenzieher, den Kapitän, den Matrosen, den Reeder, den Schiffbauer oder den Fischer und seine mitarbeitende Ehefrau, die Funkerin oder die Stewardess läuft nichts in der Schiffahrt. Zu Beginn der Sommersaison, die mit der Wiedereröffnung der Museumsschiffe am Alten Hafen eingeläutet wurde und alljährlich die höchsten Besucherzahlen bringt, zog der geschäftsführende Direktor, Professor Dr. Detlev Ellmers, eine positive Zwischenbilanz.



Goot pareert

Wat fröher so'n preußschen Landraat weer, de paß düchtig op'n Kaneel. Un af un an konterlöö he sülben in de Dörper, wat de Lüüd sik ok an siene Vorschriften holen deen.

In den olen Kreis Lehe harr de Landraat Eduard Geiger länger as dattig Jahren, von 1885 bit 1917, dat Regeer. He föhr faken mit de Kutsch över Land un kümmer sik um vele Saken.

So is he denn ok maal wedder in Rings(tedt) ween, wiel se daar wat vorharrn mit den Stratenbo. Dat weer 'n warmen Sommerdag. As de Landraat namiddags wedder trüchföhr, leet he sienen Kutscher in Kührs(tedt) bi de Wirtschaft von Hildebrandt anholen. De Weertsfro harr vor'n paar Jahr al maal von Geiger enen op'n Deckel kregen, wiel em dat Paddemang bi ehr nich rein noog ween weer.

Nu keem he in de Gaststuv. De resolute Weertsfro stunn achter de Theke. Se kenn em foorts, leet sik aber nix anmarken.

De Landraat sett sik an enen Disch

un reep: „Nun bringen Sie mir mal 'n schönes Glas Bier!“

Man de Weertsfro dach: „Tööv, du hest noch 'n Schinken bi mi in Solt!“ un sä: „Ogenblick maal, mien Jung!“

„Sie kennen mich wohl noch nicht. Ich bin der Landrat!“ kreeg se daar to hören.

„So, Landraat büst du. Dennso mutt ik eerst de Papieren rutsöken.“ Un daarbi haal se ut dat lütte Wand-schapp achter ehr de amtliche Drinkerlist rut. „Nee“, sä se na'n korte Tiet, „dat geiht nich. Ik kann di keen Beer inschenken; denn du steihst hier op de List ganz unnen mit op: „Der Landrat“. Un dat is bi Straaf verbaden, all disse Aart Lüüd Beer un Kööm intoschenken.“

Dat nütz nu allens nix. Ok as Geiger ehr verklaren wull, dat dat doch bloot siene Unnerschrift weer, de Weertsfro bleef daarbi: Glas Melk wull se em woll halen; man Alkohol kunn se em mit 'n besten Willen nicht verköpen.

Daar trock Geiger dostig un 'n beten vergrellt wedder af. Op'n Landraatsamt aber vertell he den annern Dag ganz stolt, wo goot sien Volk bi em al dat Pareern lehrt harrn. HEH